



So soll das Besucherzentrum einst aussehen.

VISUALISIERUNG/ZVG

«Doppeltür ist von nationaler Bedeutung»

Region Das Projekt jüdisch-christlichen Zusammenlebens tritt in die nächste Phase

VON LOUIS PROBST

«Wir kommen jetzt langsam ans Ziel», erklärte Lukas Keller, der frühere Gemeindeamann von Endingen, zum Projekt Doppeltür. An der Abgeordnetenversammlung des Planungsverbandes Zurzibiet Regio in Gippingen stellte er das Projekt vor, das zum Ziel hat, anhand der Schauplätze des jüdisch-christlichen Zusammenlebens einen Einblick in die spezielle Geschichte des Surbtals - und auch in einem Bereich der europäischen Kultur - zu vermitteln. Das Projekt verdankt seinen Namen den charakteristischen Häusern, in denen einst Menschen jüdischen und christlichen Glaubens in Lengnau und Endingen unter einem Dach, aber hinter zwei verschiedenen Haustüren lebten.

Ausgangspunkt für das Projekt war der jüdische Kulturweg, der 2009 im Surbtal eröffnet wurde. Am Anfang des Projektes Doppeltür, so Lukas Keller, habe auch eine Kritik am Lengnauer Ortsmuseum gestanden. Dabei war moniert worden, dass der jüdische Hintergrund des Dorfes und des Surbtals im Museum ausgeklammert werde. In der Folge sei ein runder Tisch ins Leben gerufen worden, aus dem ein Projektteam hervorgegan-

gen sei, das inzwischen intensiv gearbeitet habe.

12,5 Mio. für Besucherzentrum

«Das Projekt Doppeltür ist aber nicht ein jüdisches, sondern ein interkonfessionelles Projekt und ein Kulturprojekt von nationaler Bedeutung», betonte Keller. Die Vision des Vermittlungsprojektes gehe dahin, authentische Schauplätze zu zeigen und die Koexistenz zweier Religionen am Beispiel des Neben- und Miteinanders in den einstigen Judendörfern Endingen und Lengnau aufzuzeigen. Dabei sollen auch die Probleme dieses Zusammenlebens nicht verschwiegen werden. Als sehr wichtig erachtet würden zudem Anknüpfungspunkte zu Themen der Gegenwart.

Wichtigstes und mit geschätzten Kosten von 12,5 Millionen Franken auch teuerstes Modul des Projektes ist ein Besucherzentrum. «Ziel ist es, dieses erste Modul so schnell wie möglich zu realisieren», erklärte Lukas Keller. «Wir möchten aber auch ein Doppeltürhaus erwerben und instand stellen, um zeigen zu können, wie in diesen Häusern einst gelebt worden ist.»

Realisierung ab 2019

Insgesamt werden die Kosten für die Realisierung des Projektes Doppeltür auf 16,5 Millionen Franken veranschlagt. «Ich bin aber nicht gekommen, um Geld zu erbitten», beruhigte Lukas Keller die Abgeordneten der Gemeinden an der Versammlung von

«Zurzibiet Regio». «Träger des Projektes wird eine private gemeinnützige Stiftung sein, und nicht die öffentliche Hand.»

Als nächster Schritt soll am 18. Januar 2017 der Verein Doppeltür gegründet werden. Aufgabe dieses Vereins, der aus wenigen institutionellen Mitgliedern bestehen wird, ist es, finanzielle Mittel zu beschaffen und ein Beziehungsnetz aufzubauen. Ebenfalls noch im kommenden Jahr soll ein Patronatskomitee gebildet werden, das sich für die Realisierung des Projektes einsetzt. Gleichzeitig will man mit dem Fundraising beginnen und eine Stiftung gründen. Ab 2019 soll mit der schrittweisen Umsetzung des Projektes begonnen werden.

FÜNF JAHRE VISION ZURZIBIET

Willkommenstafeln gaben zu reden

Nicht alles ist in Butter», stellte «Zurzibiet Regio»-Präsident Felix Binder an der Abgeordnetenversammlung in einem kritischen Rückblick auf fünf Jahre Vision Zurzibiet fest. Insbesondere bedauerte er die Abnahme der Kontakte in der Zusammenarbeit über die Kantons- und

Landesgrenzen hinaus. Regionalplanerin Dunja Kovari stellte ein neues Arbeitsmittel für die Aufwertung von Strassenräumen vor. Zustimmung fand in einer Konsultativabstimmung das Kommunikationskonzept, mit dem der Zusammenhalt der Zurzibiet-Gemeinden und die Marke «Zurzi-

biet» gestärkt werden sollen. Genehmigt wurden die revidierten Satzungsbestimmungen und das Budget. Nicht unisono Freude auszulösen schienen die neuen «Willkommens-Tafeln» des Kantons, von denen neun auf den Einfallachsen ins Zurzibiet aufgestellt werden sollen. (LP)

BRIEFE AN DIE AZ

Identitätsstiftende Bauten besser schützen

az vom 24.11. Zum neuen KMP-Geschäftshaus und ehemaligen Pfyfferhaus

In verschiedenen Beiträgen wurde in der Regionalpresse auf den Bezug des Neubaus der KMP Architektur AG an der Bahnhofstrasse 1 in Wettingen hingewiesen, dem ehemaligen Standort des Pfyfferhauses. Die Fakten sind geschaffen, das Baudenkmal ist unwiederbringlich verloren. Dass der KMP-Geschäftsführer in einem der Artikel aber recht selbstgefällig vermerkt, dass die Wunden wohl verheilt seien und nun ja wieder ein schönes Gebäude das Grundstück ziere, ist fragwürdig. Eher hält der Anblick des Neubaus die Erinnerung an den Verlust wach. Und es ist eine Binsenwahrheit, dass die Schönheit im Auge des Betrachters liegt. Mit einem leisen Grauen schweift das Auge der Be-

trachterin also vom Eckzahn über zwei Wohngebäude zur abschreckenden Betontrutzburg Etzelmatt-Kopfau. Dass selbst die Bauherrin KMP von dort entfleucht ist, spricht Bände. Und dann, über die Strasse hinweg, bleibt der Blick traurig am ehemaligen Restaurant Bahnhof und den weiteren ausdrucksvollen Bauten hängen. Wenig davon dürfte eine der nächsten «Aufwertungs-» und Verdichtungsstellen überleben, denen Wettingen sich verschrieben hat. Es wurden und werden seitens der Gemeinde keine sichtbaren Anstrengungen unternommen, identitätsstiftende Bausubstanz der sterilen Totalversiegelung durch «lichtdurchflutete» neue 08/15-Bauten vorzuziehen. Somit bleibt nur die Hoffnung, dass vor allem die verkaufswilligen Eigentümer wertvoller Altbauten genau hinschauen, wem und zu welchen Bedingungen sie ihre Objekte überlassen möchten.

URSULA MOOR, WETTINGEN

Aufgaben der Datenschützer gehören eingeschränkt

az vom 3.12. Zum Datenschutz, der auch bei GV-Protokollen zum Zug kommt

Mit grossem Erstaunen habe ich vom Entscheid der Datenschutzbeauftragten des Kantons Aargau gelesen, dass GV-Protokolle nicht publiziert werden dürfen. «Politische Meinungsäusserungen gehören zu den besonders schützenswerten Personendaten.» Die gute Dame müsste vielleicht mal an eine Gemeindeversammlung! Das ist eine öffentliche Versammlung mit öffentlichen Voten. Was ist da schützenswert und unterliegt der Geheimhaltung? Das ist realitätsfremd! Aber das ist man in der Zwischenzeit von den Datenschützern gewöhnt. Da fühlt man sich oft in Absurdistan und nicht in einem Land, in dem ein gesunder Menschenverstand noch walten sollte. Das GV-Protokoll muss

von der Gemeindeversammlung genehmigt werden. Heute ist es demnach so, dass sie ein Protokoll genehmigen muss, das sie gar nicht einsehen konnte. Es sei denn, man geht ins Gemeindehaus und macht «bittibätti», vielleicht darf man es dann durchschauen. Aber wohl mit allen möglichen Schwärzungen! Ich könnte das nachvollziehen, wenn es um Aussagen geht, die umstritten sind oder im Geheimen gemacht wurden. Die Gemeindeversammlungen sind öffentlich, die Protokolle ein wichtiges Instrument, um nachvollziehen zu können, was, wie und warum abgestimmt wurde. Das ist heute nicht mehr möglich ohne riesige Bemühungen (wenn überhaupt). Das soll demokratisch sein? Die Aufgaben der Datenschützer mögen vor 20 Jahren sinnvoll gewesen sein, aber in der heutigen Zeit sind sie überholt und gehören abgeschafft - oder zumindest massiv eingeschränkt!

PAUL MEIER, BERGDIETIKON

Würenlingen

Einkaufen stimmt auf Weihnachten ein

In der Adventszeit lädt das Einkaufszentrum Aarepark in Würenlingen zu Attraktionen ein, die auf Weihnachten einstimmen. Ab diesem Samstag ist jeweils an den Wochenenden ein strahlender Weihnachtsengel im Einkaufszentrum anzutreffen. Am Sonntag können sich Kinder schminken und abschliessend für ein Erinnerungsfoto ablichten lassen. Wer noch auf der Suche nach einem passenden Weihnachtsgeschenk ist, kann am Mittwoch, 14. oder 21. Dezember, eine Seife respektive ein Teelicht mit Mosaik anfertigen. Während der gesamten Adventszeit können die Besucher beim Buzzer-Spiel Sofortpreise wie einen Helikopterflug oder ein Fitness-Abonnement gewinnen. Wer sein Glück vergeblich versucht hat, bekommt am 23. Dezember eine zweite Chance: Während des Night Shoppings findet die Verlosung eines Wettbewerbes statt. Als Hauptpreise winken ein Volvo V40, eine Reise nach Lappland und ein Einkaufsgutschein im Wert von 5000 Franken. Zum Teil finden die Attraktionen auch zeitgleich im Wettinger Tägipark statt - so auch die Verlosung. Diese wird per Liveschaltung ins jeweils andere Einkaufszentrum übertragen. Die beiden Komödianten Claudio Zuccolini (im Tägipark) und Joel von Mutzenbecher (im Aarepark) führen durch den Anlass. (AZ)

Obersiggenthal

Schuhfachgeschäft erhält Auszeichnung

Die Albiez Schuhhaus AG erhält den «Best Service Award 2016». Ausgezeichnet wird das Obersiggenthaler Schuhfachgeschäft vom Kontrollunternehmen Smart Concept AG. Dafür meldete die Inhaberin Esther Albiez ihr Geschäft im Voraus für eine Überprüfung der eigenen Kundenbetreuung an. Innerhalb von zwei Monaten erschienen fünf Testkäufer unangemeldet und bewerteten den Service des Schuhhauses als sehr kundenfreundlich und kompetent. Neben einem umfangreichen Schuhsortiment und persönlicher Beratung bietet das Fachgeschäft auch orthopädische Betreuung, Masseanlagen und Schuhreparaturen an. (AZ)

NACHRICHTEN

GEBENSTORF

Auftrag zur Videoüberwachung erteilt

Gestützt auf die Bestimmungen des Submissionsdekrets hat der Gemeinderat die Firma «alwa communication ag Brugg» mit der Lieferung des schlüsselfertigen Videoüberwachungssystems für die Gemeindeliegenschaften und Muldenplätze beauftragt. (AZ)

FISLISBACH

Neuer Brunnenmeister ab Februar 2017

Brunnenmeister Sven Breidert hat seine Stelle beim Bauamt per Ende Januar 2017 gekündigt. Er tritt eine neue Herausforderung an. Der Gemeinderat hat als neuen Brunnenmeister Andreas Arnold angestellt, der seit 1. April 2015 als Bauamtsmitarbeiter tätig ist. Die dadurch frei gewordene Stelle im Bauamt wurde mit Markus Luder besetzt. Arnold und Luder treten ihre Arbeitsstellen am 1. Februar 2017 an. (AZ)

NEUENHOF

Gemeindeverwaltung ist um ein Mitglied reicher

Milica Dekic aus Dättwil tritt ab 3. Januar 2017 eine Stelle als Verwaltungsangestellte der Gemeinde Neuenhof an. Sie wird für die Sozialen Dienste und das Gemeindebüro verantwortlich sein. (AZ)